

IMPULS 13. Sonntag im Jahreskreis im Lesejahr B – 27.06.2021

Pfarrei Sankt Jakob, Straubing, mit Expositur Mariä Himmelfahrt, Sossau

Bild: www.familien234.de in: Pfarrbriefservice.de

Jesus streckt uns die Hand entgegen und richtet uns auf

EVANGELIUM

MARKUS 5, 21–24.35B–43

In jener Zeit fuhr Jesus im Boot an das andere Ufer des Sees von Galiläa hinüber und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam einer der Synagogenvorsteher namens Jaírus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt! Da ging Jesus mit ihm. Viele Menschen folgten ihm und drängten sich um ihn. Unterwegs kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten zu Jaírus: Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühest du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht! Glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Tumult sah und wie sie heftig weinten und klagten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da lachten sie ihn aus. Er aber warf alle hinaus und nahm den Vater des Kindes und die Mutter und die, die mit ihm waren, und ging in den Raum, in dem das Kind lag. Er fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talíta kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Die Leute waren ganz fassungslos vor Entsetzen. Doch er schärfte ihnen ein, niemand dürfe etwas davon erfahren; dann sagte er, man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.



Gedanken: (M. G.)

„Jesus streckt uns die Hand entgegen und richtet uns auf“ – welch ein Vertrauen hatte dieser Synagogenvorsteher Jaírus in Jesus! Er traute ihm zu, dass er Tote zum Leben erwecken kann. Jesus selbst sagt aber: „Deine Tochter schläft nur!“, so, als wolle er das, was ihm der andere zutraute, herunterspielen. Doch letztlich ist ER es aber doch, der die Hand entgegenstreckt und die totgeglaubte Tochter des Jaírus aufrichtet. Auch uns reicht Jesus in vielen Situationen unseres Lebens die Hand, oft durch Menschen, die uns aufrichten, wenn wir sprichwörtlich „am Boden liegen“. Wir müssen diese Hand nur ergreifen, doch genau das fällt uns oft so schwer. Entweder merken wir nicht, dass wir Hilfe brauchen, oder wir schämen uns

dafür, diese anzunehmen. Vielleicht ist es sogar manchmal bequemer, einfach liegen zu bleiben, weil wir wissen, dass wir auch eigene Kräfte brauchen zum Aufstehen. Ja, das Aufstehen kann mühsam sein! Aber mit der Kraft des Glaubens – mit Jesus und gemeinsam mit anderen - können wir es immer wieder schaffen. Wie Jesus zu dem Mädchen sagte: „Talita kum! (Mädchen, ich sage dir, steh auf!)“, so ruft er auch uns (mir) zu: „_____, ICH SAGE DIR, STEH AUF!“

Impuls: Einander aufrichten

Macht heute gemeinsam eine Übung:

Setzt Euch im Kreis am Boden zusammen (innen oder draußen, je nach Wetter und Möglichkeit). Eine/r liest das heutige Evangelium vor. Ein/e andere/r die Gedanken dazu.

Überlegt in einer kurzen Zeit der Stille: „Was drückt mich zu Boden?“

Dann steht eine/r auf und stellt sich in die Mitte, er/sie geht von einem zum anderen, reicht ihm/ihr die Hand und zieht ihn/sie nach oben. Ihr könnt auch die Worte dazu sagen:

„_____, **ich sage Dir, steh auf!**“ Ihr werdet merken, dass es einen Unterschied gibt, ob jemand, der aufgerichtet wird, selbst mithelfen kann oder ob er/sie sich ganz vom Helfenden ziehen lässt. Probiert gerne beides aus, wenn es für die helfende Person möglich ist. Achtet darauf, dass keiner körperlich zu Schaden kommt.

Nach der Übung könnt Ihr Euch noch austauschen, wie es in der einen oder in der anderen Rolle war (als Helfende/r oder als Hilfsbedürftige/r).

Betet gemeinsam das folgende Gebet:

Jesus, du bist unser Bruder, der mit liebenden Augen auf uns schaut.

Du sagst: STEH AUF, wenn uns etwas zu Boden drückt.

Du reichst uns deine Hand, die wir nur noch ergreifen müssen, damit wir nicht den Halt verlieren.

Du weist uns den Weg, den wir gehen können.

Du willst uns ein Begleiter sein und wirst uns immer wieder aufrichten, wenn wir fallen.

Denn du bist die menschgewordene Liebe Gottes, unser Bruder und Freund. Amen.

Singt gemeinsam noch das Lied: Dir vertrau ich mich an

Lied: Dir vertrau ich mich an (Kathi Stimmer-Salzeder)

Text: Kathi Stimmer-Salzeder
 Melodie: Kathi Stimmer-Salzeder
 © Musik und Wort, D-84544 Aschau a. Inn

KV: Dir ver - trau ich mich an, denn ich glau - be da - ran, Du führst all mei - ne We - ge zum Licht. Dir ver - trau ich mein Herz, al - les Glück, al - len Schmerz, Du mein Gott, mit Dir fürcht' ich mich nicht.

1. Dei - ne Hand Halt,
 2. Dei - ne Hand macht mich weit,
 3. Dei - ne Hand ist mir treu.

1. ja in Dir hat die Ge - stalt,
 2. dass ich gehn kann, dem Vie - len be - reit,
 3. und mit Dir wag ich je - den Tag neu.